



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 10. Predig von dem Neyd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

freundliche Lehr vnd Vermahnung für/vnnd spricht: Hab ich vbel geredt/so gib Zeugnuß von solchem Vbel/hab ich aber wol geredt/warumb schlägst du mich?

So du dich nach des Herren Gebott/der aller letzte vnd geringste zuseyn bestest/ so wirst du nicht mehr ab den Lasterworten deines Gegentheyls/zornig oder vnwüsch seyn/als ob er dich vnbillicher Weis geschändet oder geschmähet hab. Wann dir ein jungs Knäblein/Spott vnd Nachred anhängen wolt/so würdest du solches inn ein Gelächter ziehen: Also wann ein Tobsüchtiger/vnd im Gemüt zerütteter Mensch/grewliche Schmachwort gegen vnnd wider dich außgeußt/solt du dich mehr seines Elends erbarmen/dan ihm neidig vnd auffsezig seyn. Du solt auch nicht ab seinen Worten bewegt/sondern vil mehr ab seinem Stolz vnd Übermat/das er von ihm selber so vil hält/Bey dir bekümmert werden. Vnd so bald du dein Gemüt dessen beredest/wirst du befinden/das die Wort des Zornigen/nur ein leerer Thon vnd Hal seynd.

Demnach so thuden Zorn/Vnwüsch vnd Grimmigkeit fahren lassen/auff das du auch dem Zorn/der künsttig vom Himmel eröffnet wirdt/entfliehen mögest/dann derselbig wirdt vber das vngerechte vnd gottlos Wesen aller Menschen gehn. Vnnd wann du mit klugem fürsichtigem Verstand/die bitter Wurzel des Zorns/auff deinem Herzen reissest/so müssen andere vil böse Neigungen vnd Begierden/darmit außgerenctet werden. Dann Betrug/Argwon/Vntrew/Bosheit/Hinderlist/Frechheit/vnnd was dergleichen Laster seynd/thun auß dem Baum des Zorn/als seine Äst vnd Stammen/herfür schießen. Derwegen sollen wir vber vns selbst/keinen solchen mercklichen Schaden einführen/als die Kranckheit der Seelen/die Finsternuß der Vernunfft/die Absönderung von Gott/die Vergessenheit der ewigen Bündnuß/den Ursprung des Kriegs/die Wenig aller Trübsal vnd Widerwärtigkeit/iba den bösen Geist selber/der inn vnserm Herzen geboren wirdt/auch als ein vnuerschambter Einwohner/vnserer inwendigste Glieder besetzt/vnd dem H. Geist sein Eingang vnd Behausung versperret. Dann wo sich Feindschafft/Zanck/Hader/Zorn/Auffreue/Tumult/vnnd vngestümmitkeit erheben/da mag der Geist der Sanfftmüt/weder Ruh noch Platz finden. Last vns vil mehr der Vermahnung des H. Apostels Pauli gebrauchen/da er vns lehret/das wir allen Zorn/Grimmigkeit/Kachgier/sampt aller Vngerechtigkeit weglegen/einander alle Treu vnd Barmhertzigkeit erzeigen/vnnd der seligen Hoffnung/so den Sanfftmütigen verheissen ist/mit Geduld erwarten sollen. Dann selig/spricht Christus/seynd die Sanfftmütigen/sie werden das Erdrich besitzen. Inn Christo Jesu vnserm Herrn/dem sey Ehr vnnd Herrschafft/mit sampt dem Vatter/so keinen Anfang hat/vnd dem heiligen/guten vnnd lebendigmachenden Geist/der von beyden außgeht. Jezt vnd in Ewigkeit/Amen.

Nidertredigkeit ein Neuen für den Zorn.

Rom. 1.

Der Zorn ist ein Wurzel vilcr Sünd.

Dem H. Geist wirdt durch Zorn sein Wohnung versperret. Ephes. 5.

Matth. 5.



Die zehende Predig / von dem Neid.

Wort ist gut/vnd pflegt auch das Gut/denen so des selbigen würdig seyn/trewlich aufzuspanden: Hergegen ist der Sathan böß/von welchem alle Bosheit angestiftet vnd gewircket wirdt/vnd wie das Gut jederman Lieb vnd Treu beweyst/also ist der leydig Teuffel/mit schwerem Neid vnd Haß verbittert. Derwegen lieben Brüder/so last vns das schändde Laster des Neids stichen/auff das wir nicht Gefellen vnd Mitgenossen der Werck des Sathans werden/nach mit ihm ein gleiches Gericht vnd Vertheil empfaben. Dann so der Stolz vnd Übermütig in das Vertheil des bösen Geistes fällt/wie wil der neidig Mensch/der Straff vnd Peyn/so dem Sathan bereyret ist/entrinnen? Kein schädlichere Begird

Woher Neid vnd Haß sein Ursprung hab?

Begird oder Neigung / thut in des Menschen Herz erwachsen / als der Neid / dar durch die Fremdden weniger / dann der / so ihn selber bey ihm trägt / verletzt werden / die weil es ein inwendige Sucht ist / die immer zu / se länger ie mehr umb sich frist. Und wie der Kost das Eysen verzehret / also thut auch der Neid die Seel / darinnen er sein Wohnung hat / ohn vnderlaß zernagen. Oder vil mehr wie die Schlangen / wann ihr Geburt vorhanden ist / der Mutter den Leib auffbeissen / Eben also wirdt auch die Seel / so mit Neid vnd Haß schwanger geht / endlich von ihrer eigenen Frucht / gestressen vnd hingericht. Dañ der Neid ist ein Betrübnuß vnd Trawrigkeit / so auß ander Leuten Wolsahrt oder Glückseligkeit entsteht / Der wegen ein neidiger Mensch / mit Angst / Sorgen vnd Bekümmernuß / für vnd für beladen ist. Bringt der Acker des Nachbarn gute Frücht / hat er inn seinem Haßzittlicher Güter halben weder Mangel noch Abgang / vnd thut ihm sonst auch nichts an allerley Wollustbarkeit gebrech / so wirdt des Neidigen Schmerz vñ Kranckheit dadurch erhöhet / vnd täglich gemehet. Demnach so hat ein solcher Mensch kein Vnderschied / von einem Blossen oder Nackenden / den jederman verwunden oder beschädigen mag. Ist einer stark / kräftig vnd wolmögend an seinem Leib / so wirdt der Neidig dadurch geschlagen. Ist einer schön vnd wolgestaltet / so empfachet er abermals ein Schaden. Weyter / so einer andere mit Herrlichkeit seines Gemüts vnd Verstands vbertriffet / auch mit Weisheit vnd Wolredenheit begabet / vnd meniglich zum Exempel fürgestellt ist. Frem / so einem von Gott große Reichthumb mitgetheylet seynd / vnd er dieselbigen wol anlegt / den Armen auß milder Freygebigkeit / getrewe Handreychung thut / vnd dadurch von jederman Lob vnd Preys erlangt / so seyndt solche Ding alle / dem neidigen Menschen nichts anders / dann grimmige Streych vnd Wunden / dadurch sein Herz zertretet wirdt.

Beschreibung
des Neids.

Stich / Wunden /
den / Streuch
vnd Schläg /
so der neidig
Mensch emp
pfacht.

Der Neidig
verschmachtet
vñ verschwind
in ihm selbst.

Neid vnd Eys
genichafft der
neidige Men
schen.

Und in diser Kranckheit ist das die größte Beschweruß / daß der Neidig sein Layd niemand Klagen noch eröffnen darff / sondern inn trawriger Gestalt für sich auff die Erden schawt / bey ihm selbst betrübt vnd angefochten ist / auch allgemach von diesem Laster / als von der Schwindsucht / verzehret wirdt. Und ob man ihn seines Anligens halber fragt / so schämt er sich / solches zu bekennen vnd zusagen: Ich trag Haß / Neid vnd Bitterkeit / mich bekümmert die Wolsahrt meines Verwandten / ich bin trawrig / daß es meinem Bruder glücklich geht / fremde Güter mag ich mit Augen nicht ansehen / wann es meinem Nachbarn in allem / nach seinem Willen vnd Begeren gelinget / so ist es mir ein bitteres Creuz. Das müste der neidig Mensch bekennen / wann er die Wahrheit versehen wolte. Die weil er aber nichts dertren Ding mit Worten herfür läßt / so thut er sein Kranckheit / dadurch er inwendig verschmachtet / vnd allgemach außdorret / im grund seines Herzens / vertrocken vnd behalten. Demnach begert er keinen Arzet / fragt auch nichts nach einiger heylsamen Arzney / dadurch sein Sucht möcht vertriben werden / vnangesehen / daß die heilig Schrifft der selbigen voll ist / sondern gewartet vom Vnglück her / diser einigen Erquickung / wann doch einmal der senig / dem er auffersig ist / zu grund gehn vnd verderben wölle.

Dieses ist das Zihl vnd End des schñden Lasters / nemlich daß der Neidig den Glückhaffrigen in Vnsahl kommen / vnd den selbigen mit Jamer vnd Elend / gern beschweret sihet. Alsdann ist er sein guter Freund vnd Gesell / wann er nemlich weynet vnd weklaget. Mit dem Frölichen ist er nicht frölich / aber mit dem Trawrigen / facht er als bald an zuweynen / vnd sich vber sein schnellen Vnsahl / der ihm begegnet / erbärmlich zustellen / nicht auß brüderlicher Lieb vnd herzlichem Witleyden / sondern allein / daß er im / durch Eräserung seiner vorigen Wolsahrt / den Schmerzen vnd Vnmuth desto grösser mache. Seinen Sohn / der schon mit todt verschiden / thut er vber die massen loben vnd rhümen / nemlich wie schön / wie gelürnig / wie geschickt vnd raugenlich er zu allen Dingen gewesen seye / da er aber noch bey Leben war / hat er ihm die Red nicht recht vergonnen mögen: Vnd wann deren vil seynd / die ihm auch gleicher gestallt / ein solch gut Lob versehen / so

verwarr

verwandelt er sein Angesicht bald widerumb / vnnnd thut dem Verstorbenen selbst / heymlicher Weis auffsezig seyn. Er verwundert sich ab den Reichthumben / die schon hindurch vnd verlohren seynd. Die Schöne des Leibs / Stärcke der Glider / vnnnd die frische Gesundheit / pflegt er erst hoch zu preysen / wann der arme Mann mit schwerer Sucht vnd Kranckheit beladen ist. Inn Summa / der gegenwärtigen Wolfahrt / ist er feind vnd auffsezig / wann aber dieselb hinweg geflogen / begeret er als ein guter Freund / mit dir grosses Nitleyden zutragen.

Was kan schädlicher / weder dise Sucht auff Erden seyn? Sie ist ein Zerörung des Lebens / ein Verderbnuß der Natur / ein Abteilung alles Guten / so von oben herab kombt / vnd ein Feindschafft wider Gott. Was hat den Sathan / der ein Ursprung alles Bösen ist / zum Krieg wider die Menschen verursacht? Nats nicht der Neid gethan? Dardurch er sich wider Gott selbst zustreyten vnd auffzuleyden / nicht geschewet hat. Dan gegen ihm thät er ein zornigen vnd grimmigen Neid fassen / darumb daß Gott dem Menschen so vil gutes widerfahren ließ / an welchem er sich auch hinderlistiger Weis gevochen hat / dieweil ihm Gott zu stark vñ zu mächtig war. Eben das thät auch Cain / der erst Jünger des Sathans / vollbringen / als er nemblich von seinem Lehmeister / in den zweyen Lastern / des Neids vnd Todes schlags / guten Bericht empfieng / vnd seinem Bruder das Leben namb. Dan auch der H. Apostel Paulus / gedachte Sünden beyd zusammen sezt / da er spricht: Sie waren voller Neid vnnnd Todtschlags. Was thät aber Cain für ein Mißhandlung begehrt? Er sah daß sein Bruder mit Gnaden von Gott hoch begabet war / derwegen er ihn auß Neid vnd Haß zu tode schlug / auff daß er Gott / der dem Abel solche Ehr vnd Würdigkeit vergonnet / hierdurch verletzet vnnnd beleydiget / Dann als er zu schwach vnd gering war / wider Gott selber zustreyten / hat er vber seinen Bruder / allen Giffte des Zorns außgeschütt.

Demnach liebe Brüder / sollen wir dise schwere Plag vnnnd Sucht / billich fliehen / die wider Gott zustreyten ein falsche Lehmeisterin / ein Mutter des Todtschlags / ein Zerörung menschlicher Natur / ein Vergessung brüderlicher Liebe / vnnnd ein Jammer vber allen Jammer ist. Was bist du bekümmert / weil dir nichts böß begegnet? Was bist du dem feind vnnnd auffsezig / den Gott mit zeitlichen Gütern begabet hat / so dir doch nichts dardurch an deinem Stand vñ Wesen abgeht? Ferner / wann dir selbst alles Guts widerfährt / vnnnd du darneben grimmig vnnnd vnwürsch bist / thust du dir selber nicht dein eigne Wolfahrt vnnnd Glückseligkeit / hierdurch mißgonnen? Ein solcher war der König Saul / welchen die bewisene Gutthaten / ein schweren Krieg wider Dauid zuführen / anreizen vnnnd verursachen thäten: Dann als er erstlich / durch sein liebliches vnnnd frewdenreiches Sceptenspil erquicket / vnd von der Tobsucht erledigt war / wolt er seinen Wolthäter mit einem langen Spieß bezahlen / vñ ihm das Leben rauben: Nachmals / da er sampt seinem ganzen Kriegsheer / von den Feinden erlöset / vnnnd von aller Schand des grossen Goliats / durch Hülf vnd Beystand des frommen Dauids / gefreyet war / auch die Weiber an den Keyen / inn ihrem Triumph vnnnd Siggefang / den Dauid mit zehenfältigem Lob vber den Saul erhuben / vnd sprachen: Saul hat tausend / Dauid aber zehntausend erschlagen / ist Saul willens vnd fürhabens gewest / den frommen Dauid / dis einigen Ahums vnd warhafften Zeugnuß halber / mit eigener Hand vmbzubringen / vnd hat ihm tödlichen Auffsatzugericht / Vnd ob sich schon Dauid in die Flucht gemacht / ist dennoch die Feindschafft dardurch nicht erschlossen / sondern er offgemeldter Saul / hat wider ihn ein Kriegsrüstung / drey tausend Mann stark / außgeführt / vnd ihm hin vnd wider in der Wildnuß fleißig nachgespehet.

Die Ursach dises Kriegs ist anderstwoher nit / dann auß der Lieb vnd Treu / des sanfftmutigen Dauids entstanden: Dann ob schon Saul mitten inn der Verfolgung / wider den Dauid angericht / schlaffend ergriffen / vnd seinem Feind in die Hand Kommen war / auch ohn alle Müh vnd Arbeyt / von ihm hätt mögen erwirget werden / so ist ihm doch das Leben von Dauid dem Gerechten / geschenkt worden.

Neid des Sathans / wider Gott vnd die Menschen.

Genes. 4.

Rom. 1. Wz den Cain zum Tode schlag seines Bruders verursacht hab.

1. Reg. 16. Exempel von dem König Saul.

1. Reg. 18.

Sanfftmutigkeit des frommen Dauids.

1. Reg. 24.

den. Aber wie dem allem / so hat er sich auch diese Wolthat nicht bewegen lassen / sondern abermals ein Kriegsheer wider gedachten Dauid / angenommen vnd zusammen gebracht / auch denselbigen verfolgt / bis er zum andern mal in einer Hölen / von ihm gefangen / vnd dennoch bey Leben erhalten war / dardurch die Tugend des Dauids sich je länger je scheinbarlicher herfür gethan / vnd des Sauls eigene Schand vnd Vngerechtigkeit / bey meniglich erschollen vnd außgebrochen ist. Der Neid ist ein vnuerträglich vnd vnueröhnliche Feindschafft. Dann die jenseitigen / so vns in gemeyn feind oder vngünstig seynd / mögen durch Wolthat begütigt vnd erweyhet werden: Aber ein böser neidischer / wirdt durch Lieb vnd Gutthat nur ärger vnd böshafftiger / vnd je mehr ihm Guts geschicht / je minder er zu freuden ist / sondern thut sich selbst / je länger je mehr mit Zorn / Haß vnd Bitterkeit betriben / er wirdt auch mehr trawrig / vber dem Glück vnd Wolfahrt des Gutthäters / weder daß er ihm für sein erzeigte Treu / Lob vnd Danck sagt. Welches wild vnd vnuernehmfftig Thier / pflügen die Neidigen / mit ihrem grimigen verbitterten Hergen / nicht zu vbertreffen: Die Hund werden durch Darreichung der Speys / mild vnd gütig. Die Lewen thun durch gute fleißige Wart / ihr vngeschlachte Natur vñ Eigenschaft aufziehen. Der Neidigen Gemüt aber / thut durch Lieb vnd Freundschaft / je länger je mehr erwilden.

Der neidig Mensch übertrifft mit seiner Grimigkeit die wilde Thier.

Genes. 27.
Exempel von dem frommen Joseph.

Hat nicht der Neid / den Joseph / so von gutem Stammen geboren war / zu nem Knecht gemacht? In welchem Exempel man sich billich ab der gewulchten Bosheit dieses schändlichen Lasters verwundern mag. Dann als die Söhne des Patriarchen Jacobs besorgten / ihr Traum möcht mit der Zeit inn wirklicher Kropff herfür kommen / haben sie ihren eignen Bruder zur Dienstbarkeit verkauft / als ob es vnmöglich sey / daß ein Knecht solt oder köndte angebetet werden. Hier auß muß ich weyter fragen / seyndt die Traum wahr / mit was Kunst / Wäh oder Anbeyt mag dann ihr Weissagung / abgestellt vnd verhindert werden? Seyndt aber die Gesicht der Traum falsch vnd betrieglich / was döfft ihr dann auß disen / der sich irrt vñ der Wahrheit verfehlet / ein solchen tödlichen Neid werffen: Aber durch die götliche Ordnung vnd Fürsichtigkeit / wurd die spitzfindige Klugheit diese Brüder wunderbarlich vmbgewendt. Dañ dardurch sie vermerkten / dem Traum seinen Fortgang zuuerstopffen / Eben dardurch haben sie im einen Weg vobereyt / daß er künfftiger Zeit völlig inn das Werck ist gezogen worden. Dann so sie ihren Bruder nicht verkauft hätten / wär er nie in Egyptenland kommen / noch durch böse List vnd Begirde des schändlichen Weibs / zu Vnzucht angereizt / noch inn die Gefängnuß geworffen / er hätte auch mit den Dienern des Pharaonis nit Kundschafft gemacht / noch die Traum außgelegt / dardurch er inn das Regiment des ganzen Egyptenlands eingesetzt / vnd von seinen Brüdern / die in höchster Thewrung / vmb Getreyd zu ihm zogen / angebetet worden.

Genes. 43.

Neid der Juden wider Christum.

Wend dein Gemüt fernner / zu dem höchsten vnd größten Neid der Juden / welchen sie auß lauter Unsinnigkeit / auß vnsern Seligmacher gefaßt vnd geworffen haben. Warum seynd sie ihm so häßig vnd außsetzig gewesen? Ohn zweyffel von seiner Wunderzeichen wegen. Welche waren dieselbigen? Das Heyl der armen vnd Kranken Menschen. Die Hungerigen wurden gespeysst / aber dem Speiser thäten sie mit Neid vnd Feindschafft hefftig zusetzen. Die Todten wurden außferwecket / aber der Lebendigmacher gehasset. Die Außsetzigen wurden gereinigt / die Laumen giengen / die Tauben hörten / die Blinden sahen / aber der ewig Gutthäter wurd vberal vertriben / vnd mocht bey ihnen weder Milt noch Gnad erlangen. Vnd endlich haben sie den jenigen / der ihnen das Leben gab / zum Todt verurtheilt / den Erlöser des menschlichen Geschlechts / mit Geyslen geschlagen / vnd den Richter der ganzen Welt / als ein Vbelthäter / vnbarmerziglich verdammet. Also seynd sie von einem Grad des Neids auß den andern gestigen / bis sie endlich gar die oberste Staffel erreyhet haben.

Matth. 27.

Vnd mit dieser einigen Wehr / hat der böse Feind / ein Verderber vnd Aufstülger vnserer

unfers Lebens / von anbegin der Welt / die Menschen beschädigt / vndergetruckt vnd vberwunden / wurde auch solches bis zum End vollführen / dann der selbst durch diß Laster gestürzt / vnd mit schwerem Fahl verstorben ist / thut sich ab vnserm Verderben auch erfrewen / vn begere vns / sampt ihm / eben durch dise Sünd / inn die höllisch Peyn vnd Verdammuß zubringen. Demnach ist der billich für einen weisen Mann zuhalten / so vns ein Gebort gegeben / daß wir mit einem Neidigen weder essen noch trincken sollen / dardurch vns mit ihm einige Gemeynschafft / in vnserm ganzen Leben / zuhaben / abgestriekt vnd verbotten wirdt. Dann wie wir ein Materi / so liederlich anbrinnt / weye von dem Feuer hinweg rucken / also wil vns auch in allweg / vnserm Vermögen nach / gebüren / von der Gesellschaft der Neidigen / fern abzutreten / damit nicht vnser Gemüt mit ihren scharpffen giftigen Pfeylen / durchschossen werd. So wir vns auch in ihr Freundschaft nicht bald einlassen / mögen wir diesem Laster / wol entrinnen. Seytemal nach dem Spruch Salomonis / einem Mann / der Neid von seinem Gesellen oder Verwandten zu Kommt / vnd dem ist in der Wahrheit also. Der Scythia oder Tarter trägt kein Haß oder Neid / wider den Egyptier / sondern ein sedlicher gegen seiner Landschafft. Auch werden vnder einem Geschlecht / nicht die Unbekandten / sondern die Blutsverwandten vnd nechste Freund / die mit einander in gleichem Alter stehn / vnd einmeyer Übung haben / ja die Schwestern vnd Brüder selbst / von einander gehafft vnd geneidet. In Summa / wie das Korn vom Schimmel liederlich anlaufft / also wirdt auch die Freundschaft / mit dem Neid / als einer gemeynen angeborenen Kranckheit / schwerlich beladen.

Gleichwol ist auch inn diser Sucht diß einig Stuck zuloben / daß der neidig Mensch / je heftiger sein Gemüt sich wider ein andern bewegt vnd auffleyhet / ihm selbst so vil desto mehr Schaden vnd Nachtheil zufügt. Dann wie die Pfeyl starck vnd schnell abgeschossen / wann sie ein Eysen / oder sonst ein Maur / die steiff her wider hält / antreffen / geschwind gegen dem Schützen hinder sich springen : Also wirdt auch der Verhaß / durch den Neid nicht beschädigt / sondern der ihn bey sich im Herzen trägt / muß endlich darvon verschmachten vnd außdorren. Wer hat jemalen / wie fast er durch dise Sucht in Traurigkeit vnd Bekümmernuß gestanden ist / seines Nechsten Güter vnd Wolfahrt dardurch gemindert : Sich selbst aber hat mancher inwendig verzehret vnd aufgefressen. Felich vermeynen / daß alle so an diser Plag Kranck ligen / vil schädlicher seyen / dann die vnreine vnd vergifftete Thier / seytemal dise durchstechen vnd beißen / das Gift von sich lassen / dardurch das verletzte Glied am Leib verfaulc muß. Dem neidigen Mensch aber thue das Gift auß den Augen herfür schießen / dardurch die junge / starcke vnd blüende Leiber / verschwelcken vnd einschmurren / dieweil sie auß ihrem schädlichen Angesicht / das außfließend Gift in sich gezogen / vnd mit tödlicher Kranckheit seyn belectet worden. Ich aber laß diß als ein gemeyne Fabel / von alten Weibern auß die Bahn gebracht / hinfahren / vnd bekenn / daß die Feind der Tugend vnd Gerechtigkeit / nemlich die böse Geister / wann sie den Willen des Menschen / ihnen gleich vn ähnlich finden / sich nicht allein desselbigen / sondern auch der neidigen Augen / zu ihrem boshaftigen Anstiften vnd fürhaben / als eines Instruments oder Werkzeugs / offermals gebrauchen.

Trägst du dan kein Schwere / dich selbst einen Diener des leydigen Sathans darzustellen / sondern thust dise Sucht inn dich saugen / dardurch du ein Feind derjenigen wirdst / die dich im wenigsten nie beleydige haben : Iha du wirdst Gottes Feind selbst / der von allem Haß frey vnd ledig steht. Demnach sollen wir diß vntäglich Laster mit allem Ernst fliehen / dann es ist ein Gebort der alten Schlange / ein Erfindung der bösen Geister / ein Ursprung der Feindschafft / ein Belohnung der ewigen Straff / ein Hindernuß an wahrer Gottseligkeit / ein Weg zu der Höllen / vnd ein Beraubung des Himmelreichs. Es geben sich auch die Neidigen / durch ihr Gestalt / meniglich genugsam zu erkennen / ihr Angesicht ist dir vnd schwarzgelb / die Wangen trawig / die Augbrauwen zusammen gezogen / ihr Gemüt

Durch Neid
vnd Haß blingt
der Sathan
die Menschen
ins Verderb.
Proverb. 23.

Gleichnuß.

In was Stuck
der Neid zu-
löblich / durch
ein Gleichnuß
erklärt.

Der neidig
Mensch ist ein
Werkzeug
des Sathans.

Frucht des
Neids.

mit verwirrt vnd zerüret/das inn keinen Sachen die Wahrheit von dem Betrug
absondern/nach einiges was ihm fürkombt/durch ein richtiges Urtheyl vnderstelt
den Kan/von ihnen wirdt kein löbliche noch ehliche Handlung vollzogen/ ihr Lob
ist weder mit Günst noch Lieblichkeit geziert. In Summa/nichtes lob wirldigs mag
an ihnen weder gespürt noch befunden werden/ sondern wie die Geyren allein dem
Raß zueylen / vnd für vil schöne Wisen/ auch andere vil lustige vnd wolriechende
Ort fürüber fliegen: Item/wie die Mucken den gesunden Gliedern des Leibs/wol
Frid vnd Ruh lassen/aber auff den schadhafften Theyl/mit hauffen zusitzen mag
ren. Eben also thun auch die Neidigen / so die Wolfahrt vnd Glückseligkeit der
Menschen/auch ihre herliche vnd dapffere Thaten/weder hören noch sehen mö
gen/bald sie aber etwas fauls vnd vnreins/darinnen sich vvilleicht diser oder jener
vergriffen (wiedann das menschlich Leben nicht ohne Gebrechen ist) vermercken/
pflegen sie dasselbig weyt aufzubreyten / vnd bemühen sich hefftig/dise Menschen
allein in ihrer Mißhandlung/meniglich bekandt vnd veracht zumachen/nicht
andst als die grobe vngeschickte Wahler/ so ein menschlichs Bild/mit einer Krans
men Nasen/gestumpfften Gliedern / oder sonst inn ander Weg mangelhafftig inn
ihrem Gemäld für die Augen stellen.

Gleichnuß von
der Natur des
Geyren.

Weder Fromm
durch die Nei
digen fälschlich
anlagt vnd
dargebē werd.

Serner seynde sie gar kunstreich / das Gut vnd Löblich / durch verkehrten
Sinn zuschelken/vnd die Tugend mit dem Laster/das ihr zum nechsten verwandt
ist / meisterlich zuuermengen: Ein dapffern herzhafften Mann / nennen sie ein
vnd frech/ein Züchtigen oder Messigen/ heysen sie ein Stock/der kein Empfind
nuß hab/ein Gerechter / muß ihnen grimmig vnd streng seyn / ein Weser vnd Sü
sichtiger/böß vnd listig/ein Großmütiger / stolz vnd hochtragen. Inn Summa/
einen Freygeblichen thun sie als einen Verschwender / vnd ein kündigen Haushab
ter/für ein Kargen vnd geizigen Mann/fälschlich dargeben. Kürzlich so wissen
sie alle vnd jede Tugenden/mit einem lästerlichen Namen zuuerkleinern. Soll ich
aber jetzt / mit solcher schweren Anlag/vber dis Laster eingeführt/mein Predig
beschließen: Mein/dañ was von mir bissher fürgebracht/ist nur der halb Theyl der
ser Arzney/zu der Gesundmachung gehörig: Die Krafft vnd Gefährlichkeit der
Kranckheit/damit man ihr desto baldter fürkombt/Kan wol mit Nutz angezeiget
entdeckt werden/ aber den Krancken darinn stecken lassen / vnd ihm weyter zu der
Gesundheit kein Anweisung geben/ist nichts anderst/weder den Armen inn seine
Plag/sterben vnd verderben lassen.

Wie man der
Neidsucht
nützlich vnd
lebzig werden.

Wie mögen wir aber diser Sucht anfänglich entgehn / oder so wir je damit
verhafft / derselbigen widerumb los vnd ledig werden? Also/wann wir erflüch
menschliche Ding/als zeitliche Güter/zergänglichliche Ehr vnd Würdigkeit/vnd die
Gesundheit des Leibs für nichts hohes / fürtrefflichs oder beständigts halten: Dann
auff zerfließende vnd hinfällige Ding / sollen wir vnser Seligkeit nicht baren/
Seytemal vns Gott zu der Erbschafft der wahren himlischen vnd ewigen Güter/
beruffen hat. Demnach/so ist der Reich noch nit selig vmb seiner Reichthumb wöl
len/der Wächtig nicht/seiner grossen Macht vnd Herrschafft halber/der Starcke
nicht/von wegen seiner Stärke / vil weniger der Weise darumb/das er mit hoher
Wolredtheit begabet ist. Gleichwol seynd dise Güter den jenigen/so sich derselb
gen rechtmessiger Weiß gebrauchen/zur Tugend dienstlich vnd beförderlich/in sich
selbst aber haben sie die Seligkeit nicht beschloffen. Hierumb / wer dise in ein schön
den Mißbrauch verwendet/thut sich selber damit in ein grossen mercklichen Schaden
den bringen / als einer der mit den Waffen / damit er die Feind bekriegen soll / sein
eigenen Leib zum Todt verwundet. Wer aber mit dem Gegenwärtigen / nach rech
ter Anweisung der Vernunft / gebürlich haushält/vnd die Güter / ihm von Gott
mitgetheylt/trewlich verwalter/dieselbigen nicht zu eignem Nutz vnd fleischlich
lichem Wollust anwendet/der soll billich von aller meniglich geliebet vnd gelobet
werden / Seytemal er sich der wahren brüderlichen Lieb beflisset / vnd ihm die Ge
meynschafft des menschlichen Lebens / läßt angelegen seyn.

Gleichung.

Serner/so einer in wahrer Weisheit fürtrefflich/im Wort Gottes beheimt/
vnd

vnd in hohen Geheimnissen wol erfahren ist/solt du demselbigen weder feind noch auffzig seyn/ihm auch nicht verhindern an der Auflegung vnd Erklärung der heiligen Schrifft/wann du hörest/das er inn der Gnaden Christi vil gutes schafft/vnd von den Zuhörern vber die massen gelobet wird/Dann dein ist dise Gab/vnd durch die heylsam Lehr deines Bruders/magst du zu allem Gutem/so du es anderst auffnehmen wilt/vnderwisen werden. Einem stießenden Qualbronnen/thut niemand sein Ader verstopffen/nach bey scheinender Sonnen die Augen verdecken/niemand pfleget darüber einigen Leid zutragen/sondern vil mehr wünschen vnd Begeren/das er solcher Wolthaten Gottes auch genießen möge. Wann aber die geistlich Lehr inn der Kirchen herfür quillt/vnd inn das glaubig Herz durch die Gnad des H. Geists/als ein Brönnlein/seinen Einfluß hat/so magst du gedachte Lehr mit Frewden nicht anhören/nach die Nutzbarkeit darauff mit danckbarem Gemüt empfahen/sondern von dem Lob der Zuhörer/wirdst du betrübt/vnd höchst leyden/das dise Predig niemand zu nutz komb/nach von einigem Menschen gerühmet vnd geprysen wird. Wie wilt du dich entschuldigen vor dem ewigen Richter/dem aller Menschen Herzen Kunde vnd offenbar seynd: Demnach sollen wir die Güter des Gemüts/allein für warhafte vnd beständig halten. Der jenig aber/so mit Reichthumb/Wacht/Herrschaft/Gesundheit des Leibs/vnd mit andern zeitlichen Gaben von Gott bequader ist (so fern er sich derselbigen/als eines gemeynen Instruments zu diesem Leben nottürfftig/recht vnd vernünftig gebrauchet/also das er den Armen mit Gelt getrewen Beystand leistet/den Schwachen vnd Blöden/mit seiner Stärck zuhilff kombt/vnd von seinen Waab vnd Gütern/ihm selbst nicht mehr zueignet/als einem jeden Dürfftigen/der Noth vnd Mangel leydet) soll billich von jederman Lob vnd Preys erlangen/der aber ein solches Gemüt nicht hat/ist billicher als ein Arbeytseliger zu beklagen/vnd Feines Wegs zuhassen/darumb das ihm zu allerley Sünd vnd Bosheit/hierdurch genugsame Gelegenheit vnd Ursach gegeben wirdt/als wann einer durch sein großes Gut/damit er hin vnd wider gewaltige Handthierung treybt/endlich in das Verderben geräth. Dann so dem Menschen die Reichthumb ein Werkzeug ist zu der Vngerichtigkeit/so hat man sich vber ihn wol zu erbarmen/so ihm aber zeitliche Güter/zu allen tugendlichen Wercken dienstlich seyndt/so ist dem Reichthumb daselbst nichts zuzufuchen vergonnt/dieweil er meniglich damit guts erzielt/es wär dann einer so gar boshaftig vnd verkehrt/das er ihm selbst/nichts guts wünschen oder widerfahren lassen wolte.

Serner/wann du die menschliche vnd zergängliche Ding/auff deinem Sünd schlechtest/vnd das Herz allein auff das Wahr vnd Ewig richtest/so wirdst auff dieser ganzen irdischen Welt nichts finden/das von dir billicher Weis gelobt vnd selig gesprochen werden möge. Darumb wer sich also hält/vnnd sich dessen allein beflisset/das er auff keine weltliche Ding/sein Verwunderung stelle/bey demselbigen wirdt das Laster des Reichs/weder Platz noch Raum finden. Bist du aber ehrsüchtig/vnnd begerst von jederman hoch gehalten zu werden/dir aber auff solchen Weg die wahre Glückseligkeit nicht widerfähret/sondern wirdst hierdurch selänger se mehr/bey der Welt verhasst/so thu dein Ehrgeizigkeit/als die ohne das inn die Hart Keinen Bestand hat/inn die Tugend verwenden/laß dich auch das zeitlich Gut nicht vberwinden/vnd such Keinen Ruhm in menschlichen Dingen/dann dir thut nichts eigenthümblich zugehören/sondern leb gerecht/mässig/weis/dapffer vnd starkmütig/befleisse dich auch in wahrer christlicher Geduld/alle Noth vnd Widerwärtigkeit/umb der Wahrheit willen zuertragen. Also wirdst du dich selbst zum Leben erhalten/vnd in grössern Gütern/auch ein grössere Klarheit erobern: Dann in vns ist die Tugend/vnd mag von einem vnuerdrosnen/arbeytsamen vnbemühten Mann/wol erlangt werden. Aber die Reichthumb/Schöne des Leibs/vnd hohe Würdigkeit/seynd ausserhalb dem Menschen gesetzt.

Seytemal dann die Tugend/vil ein beständiger/höhers/vnd nach aller Weisen Urtheyl/köstliches Gut ist/so wil vns in allweg gebühren/denselbigen/so vil immer

Die Gaben Gottes dem Mensch verlihen/sollt von niemand auff Reich verhasst werden.

Wie die zeitliche Güter ein Trieb zur Lugend/oder zu Schand vñ Laster seyen.

Wie man dem Reich weichen vnd fürkommen mög.

Die Tugend
wohnt nicht in
einem neidigen
vnd verbittern
den Herzen.

Rom. 5.

Galat. 6.

mer möglich/nachzustellen / gleichwol mag solches in einem vnlaunteren Herzen
das von bösen Begirten / vnd insonders vom Laster des schändten Neids / nicht ge
säubert / weder Statt noch Wohnung haben. Weyst du nicht was für ein große
Sünd die Heuchlerey ist: Eben dise thut auch von dem Haß ihren Ursprung nem
men. Dann durch vilgedachte Sündt / pflegen dem Menschen zweyerley Geben
den vnd Eigenschafftten anzuhängen / im Grund seines Herzen ligt der Neid ver
borgen / außwendig aber thut er ein gefärbte Lieb sehen lassen / eben als die Selsen
im Meer / so mit wenig Wasser oberhalb bedeckt / den vnfürsichtigen Schiffleuten
zum Vndergang / ein schweren Anstosß geben. Diweil nun daher / gleich als von ei
nem Bronnen / der Todt außfließt / auch die Verlierung der wahren Güter / die
Absonderung von Gott / die Zerüttung guter Gefäß / vnd die Verderbnuß des
ganzen menschlichen Lebens / entspringt vnd herfür quillt: So laßt vns dem H. A
postel Paulo glauben / daer vns erewlich vermahneth / daß wir eytler Ehr: nicht sel
len begirig seyn / noch einander entrüsten / vnd mit Haß verfolgen / sondern daß
wir vil mehr / gütig / mild / barmherzig vnd freygeblich seyn / wie auch Gott gegen
vns gesinnet ist / in Christo Jesu vnserm Herrn / dem sey Ehr: mit dem Vatter vnd
dem heiligen Geißt / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



Die eylffte Predig/ in der Dürre vnd Hungersnoth gethan.

Der Löw wirdt brüllen / wer wolte sich nicht fürchten? Der Herr
hat geredt / wer wolt dann nicht weiffagen?

Amos 3.

Wir wollen den Eingang vnser Predig / auß dem
Propheten nemen / vnd weil wir euch einen Rath / der vns gut vnd
nützlich seyn bedunckt / fürzutragē begern / den heiligen / von Gott
erleuchten Mann Amos / in gegenwärtiger Noth / als einen Rath
gehülffen brauchen / der auch eben die Kranckheit / darinnen wir
jetzunder stecken / bey seinem Volck geheylet hat. Dann jetztermehr
ter Prophet / ist zu seiner Zeit / als Trübsal / Angst vnd Jammer eingebrochen /
vmb der Sünden willen des Volcks / das von ihrer Väter Freybheit außgeschrit
ten / Gottes Befelch vnd Satzungen verlassen / vnd in ein schwere Abgötterey ge
fallen war / ein Busprediger gewesen / der sie zu wahrer Reu vnd Besserung ver
mahnet / auch den Gottlosen ein strenges vnd erschöckliches Vertheyl getrohet hat.
Ich aber wünsch von Herzen / auch ein solchen Eysen zu haben / wie man in den al
ten Historien liest / gleichwol beger ich das gewlich End / so damaln sie oberfallen /
keines wegs anzuschawen oder zuerleben. Dann das vngehorsam Volck / wie ein
junges Füllin / hartneckig vnd widerspenstig / wolte sich nicht im Zaum halten /
noch einigerley Weiß zum Guten ziehen lassen / sondern thät vom Weg immer zu
aberretten / vnd sich so lang von der rechten Straß abschweiffig machen / bis es end
lich in die Gruben des Verderbens gestürzt ward / vnd ein würdige Straß seines
Vngehorsams empfahen thät. Aber es sey fern davon / liebe Kinder / die ich euch
durch das Euangelium geborn / vnd durch die Benedeyung der Händ / inn Wind
len eingewickelt hab / daß euch ein solches widerfahren solte. Sondern das Geb
seu gnetwillig / die Seel vnderthänig / vnd dermassen beschaffen / daß sie die Ver
mahnungen gern trag vnd auffnemmb / auch dem / der mit ihr redt / geduldig weiche /
als ein Wachß / darcin das Sigil getrucket wirdt / damit durch solchen ewren Gleiß /
ich nicht allein der Frucht meiner Arbeit genieffen / sondern auch ihr / wann euch
Gott auß diesem Leben abfordert / ein reiche Belohnung / darumb daß ihr euch mein
getreue

Getreue Ver
mahnung des
H. Basili / an
seine Zuhörer.

1. Corinth. 4.